

## Einleitung

Zu den Wahlmotiven äussert sich *Michalsky* nur an einer Stelle explizit. Sie stellt fest, dass das Erstellen von Wahlprogrammen die Arbeit einiger weniger sei. Dazu meint sie, dass dies einerseits einem tradierten Muster entspricht, dass es aber auch offensichtlich schwer sei, diese Arbeit auf eine breitere Basis zu stellen. Als Wahlmotiv eignen sich ihrer Meinung nach die Programme nicht, denn «die meisten haben eher ein partikulares Interesse an Politik und wollen vor allem, dass ihre Partei die Mehrheit behält oder erringt. Dass dafür Programme entscheidend seien, wird eher bezweifelt. Das hat sicher auch etwas mit den geringen programmatischen Unterschieden zu tun.»<sup>11</sup> Wenn aber *Michalsky* an dieser Stelle von «ihrer Partei» spricht und insofern die Parteibindungen andeutet, sollte erklärt werden können, wie sich diese Bindungen aufbauen und langfristig erhalten. Es ist durchaus denkbar, dass Programme dabei keine entscheidende Rolle spielen. Es ist aber auch denkbar, dass an die Programme spezifische Anforderungen gestellt werden, die von den beiden etablierten Parteien weitgehend erfüllt werden, sodass die Funktion der Programme nicht mehr stark ins Auge springt. Programme sollten als notwendige Bestätigungsrituale nicht unterschätzt werden. Es ist nicht anzunehmen, dass Loyalität zu einer Partei lange andauert, wenn die Partei eine Politik verfolgt, die den Interessen der Wählerbasis widerspricht.

Wenn die Wahlmotive und das Wahlverhalten untersucht werden, ist auch nach dem Stellenwert von Wahlen im politischen System und Entscheidungsprozess zu fragen. Insbesondere drängt sich die Frage auf, ob in einem konkordanzdemokratischen System, wie es in Liechtenstein stark ausgeprägt ist, der Urnengang für Landtagswahlen eine entscheidende Bedeutung hat. *Waschkuhn* nimmt hierzu eine kritische Haltung ein: «Durch den vorparlamentarischen Interessenausgleich, die mögliche Paralisierung aufgrund divergenter oder zu eng verfilzter Interessen, die Festlegung von Themenstrukturen in der Politikformulierung und den kleinstaatlichen Konformitätsdruck wird einerseits die Handlungskapazität des politischen Systems eingeschränkt, andererseits befördern die Konkordanzelemente und weiteren Konfliktregelungsformen faktisch die Tendenz zur Entpolitisierung in den breiten Bevölkerungsschichten (als Nicht-Eliten) und verringern somit das gesamtgesellschaftliche

<sup>11</sup> *Michalsky* 1990b: 273.